

## Elftes Kapitel.

Es folgen nun einige Bestimmungen, welche alle Mitglieder der Gemeinde zu Korinth betreffen, über das Benehmen beim Gottesdienste. Aus dem Verhältniß des Mannes zum Herrn und des Weibes zum Mann geht, zeigt der Apostel, hervor, daß dieser unbedeckt beim Gottesdienste erscheinen soll, jene aber bedeckt und verschleiert, indem sie ohne Schleier einer verächtlichen Weibsperson gleicht. Der Mann ist das Ebenbild Gottes, aus seiner Rippe ward das Weib um seinetwillen geschaffen, er ist also schon von Anfang an höher gestellt, das Weib aber niedriger und muß das Zeichen der Unterwürfigkeit, die Kopfbedeckung, immer tragen. Uebrigens sind sie als Eheleute und in Beziehung auf ihre Fortpflanzung sich beide gleichwichtig. Auch schon der Anstand, die Natur und das allgemeine Herkommen spricht für das Tragen eines Schleiers, sowie denn das Nichttragen überhaupt eine Neuerung wäre. Vs. 2 — 16. Rügen muß ich es an euch, daß bei euren Zusammenkünften Spaltungen obwalten, daß eure Liebeshmahl ganz ausgeartet sind, daß ihr statt zu Hause euch satt zu essen, bei den Versammlungen ein jeder für sich esset und unwürdig das Mahl des Herrn einnehmet. Vs. 17 — 22. Bei dem Mahle des Herrn nehmet ihr, wie ich vom Herrn selbst weiß, keine gewöhnliche Speise und keinen gewöhnlichen Trank ein, sondern den wahren Leib und das wahre Blut Christi. Wer daher unwürdig daran Theil nimmt, wird hart bestraft und eine Vorbereitung zu demselben ist nothwendig. Die Folgen des unwürdigen Genusses zeigen sich an euch, indem ihr durch leibliche Leiden heimgesucht werdet. Diese würden ausbleiben, wenn ihr euch nicht solcher Vergewahungen schuldig machtet: sie dienen aber nur zu eurem Seelenheil Vs. 23 — 32. Veseisset euch demnach einer würdigen Vorbereitung zur Theilnahme am heiligen Mahle. Vs. 33 — 34.

Ueber die Kopfbedeckung der Frauen beim Gottesdienst war Paulus wahrscheinlich befragt worden, und die Antwort führt ihn auf einige tadelswerthe Vorkommenheiten bei der Feier der Liebeshmahl und zu der Darlegung der hohen Bedeutung des allerheiligsten Abendmahls.

1. Seyd meine Nachahmer, ten, wie ich sie euch mitgetheilt habe, haltet.  
wie ich Christi!
2. Ich lobe euch, Brüder,
3. Ich will aber, daß ihr  
daß ihr in allen Stücken an wisset, daß jedes Mannes Haupt mich denket, und die Vorschrift Christus ist; des Weibes Haupt

2. Vers. Der Apostel giebt in den folgenden einige Bestimmungen über die Ordnung des äußeren Gottesdienstes, und sucht sich für diesen Gegenstand die Geneigtheit seiner Leser zu erwerben, indem er zuvörderst ihre Abhänglichkeit und Folgsamkeit rühmt.

3. Vers. Christus heißt des Mannes Haupt, insofern er ihm Vorschriften zur Beobachtung erteilt hat, der Mann des Weibes Haupt, insofern



aber ist der Mann; Christi Haupt  
aber ist Gott.

4. Jeder Mann, betend oder  
weissagend mit bedecktem Haupte,  
entehrt sein Haupt.

5. Jedes Weib aber, mit un-  
bedecktem Haupte betend oder  
weissagend, entehrt ihr Haupt;  
denn es ist eben so als sey ihr  
Haar abgeschoren.

dieses jenem zu geborchen hat, (vergl. Eph. 5, 22. 23. 33. Kol. 3, 18.),  
Gott aber Christi Haupt, insofern dieser durch die Menschwerdung die ihm,  
dem Sohne, vom Vater gewordenen Aufträge gehorsam vollzogen hat.

4. Vers. Auf das bezeichnete Verhältniß des Mannes zu Christo grün-  
det Paulus die Bestimmung, daß der Mann mit unbedecktem Haupte bei dem  
Gottesdienst erscheinen soll. Die Kopfbedeckung der Männer besteht im Orient  
und auch in Griechenland gewöhnlich in einer Mütze, die mit einem Tuch  
umwunden wird, und weder vor andern Menschen noch auch in den Tempeln  
und Synagogen wird der Kopf entblößt. Bei den Heiden pflegten die Män-  
ner im Heiligtum noch besonders ihren Mantel oder ihre Toga gleich dem  
Priester über das Haupt zu nehmen, damit nichts Störendes von Außen, kein  
Schall, keine fremde Idee ihr Gebet stören und kein böses Zeichen ihnen be-  
gegnet möge: denn wenn sie jemand schreien oder eine unangenehme Stimme  
hörten, so war dieß ein böses Vorzeichen. Gegen diesen herrschenden Gebrauch  
erklärt sich der Apostel und stützt sich auf die Ehrfurcht, welche der Mann  
dem Herrn, seinem Haupte, schuldig ist, dieses werde, wenn er sich mit be-  
decktem Haupte mit ihm beschäftigt, entehrt; der Mann ist, wie es B. 7.  
heißt, nach Gottes Ebenbilde erschaffen, und diese Würde muß, wenn er mit  
Gott beschäftigt ist, hervortreten. — Die Ausdrücke „betend oder weis-  
sagend“ bezeichnen die verschiedene Weise, in der man mit Gott in Ver-  
bindung treten konnte, indem man entweder sein Gemüth zu Gottes Wohl-  
kommenheiten, Wohlthaten und Gesegen erhob, d. h. betete, oder im Zustande  
der Begeisterung den göttlichen Willen verkündigte und damit Weissagungen  
in Verbindung setzte.

5. Vers. Auf das B. 3. angegebene Verhältniß des Weibes zum Manne  
gründet Paulus die Bestimmung, daß das Weib mit bedecktem Haupte bei  
dem Gottesdienst erscheinen soll. Die Kopfbedeckung der Frauen war immer  
in verschiedenen Gegenden verschieden, und diese trugen außerdem gewöhnlich  
noch einen Schleier, welchen die Jungfrauen nie ablegen durften, weshalb  
auch von diesen hier gar nicht die Rede ist. Bei den Juden hatten die  
Frauen in den Synagogen wie in dem Tempel zu Jerusalem eine besondere  
Abtheilung, worin sie von den Männern durch Wände getrennt sich aufhielten  
und das Entschleierteßyn kam daher bei ihnen nicht in Betracht; bei den Hei-  
den aber wurde darauf nicht geachtet. Es mußte bei den Christen daher die  
Frage entstehen, wie in ihren gottesdienstlichen Versammlungen, worin in  
demselben Raume Männer und Frauen beisammen waren, die letzteren in Be-  
ziehung auf ihre Kopfbedeckung erscheinen sollten. Der Apostel erklärt sich  
für die Kopfbedeckung und begründet dieß durch die Behauptung, daß durch  
das Gegentheil ihr Mann, der ihr Haupt ist, entehrt werde, indem sie nur  
vor ihm sich entschleierte und ohne Kopfbedeckung zeigen dürfe, folglich gegen  
die ihr angewiesene Bestimmung handle und sich gleich einer öffentlichen Weib-  
person darstellen würde. — Die Haare wurden im Orient und insbesondere  
bei den Hebräern für eine vorzügliche Zierde geachtet, vgl. II Sam. 14, 16.



6. Wenn sich ein Weib nicht umschleiert, so möge sie auch das Haar abscheeren lassen: wenn es aber für das Weib unanständig ist, das Haar abgeschnitten oder abgeschoren zu haben; so sey auch ihr Haupt umschleiert.
7. Der Mann soll sein Haupt nicht umschleiern: denn er ist Gottes Ebenbild und Verherrlichung; das Weib aber ist des Mannes Verherrlichung:
8. Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib vom Manne:
9. Auch ist der Mann nicht des Weibes wegen geschaffen, sondern das Weib des Mannes wegen.
10. Darum soll das Weib

Hobesl. 5, 11. Joseph Altherth. 8, 7 § 3.: ein Kahlkopf war verächtlich theils weil er ein Zeichen der Knechtschaft war, theils weil er den Ausfall voraussetzen ließ. Die Frauen trugen die Haare sehr lang, geflochten und zierlich übereinander gelegt, wogegen unzüchtigen Weibspersonen als Strafe die Haare abgeschnitten wurden. Daher bedeuten die Worte: „es ist eben so als sey ihr Haar abgeschnitten“: sie gleicht einer öffentlichen Weibsperson.

6. Vers. Dieser Vers soll nur die Schlussworte des vorhergehenden erläutern, und die Richtigkeit des darin gesagten erhellt aus den Anm. zu diesem Vers. Ein Weib ohne Schleier und Kopfbedeckung steht ganz gleich einem Weibe ohne Haare: sie benehmen sich ihrem Berufe zuwider, gleichen öffentlichen Weibspersonen.

7. Vers. Als ein Grund, warum der Mann nicht umschleiert beim Gottesdienst erscheinen soll, s. B. 4., wird hier angegeben: er ist Gottes Ebenbild, s. I Mos. 1, 26., d. h. unter allen irdischen Geschöpfen Gott am ähnlichsten, insofern er die Erde durch seine Geisteskräfte beherrscht, und er ist Gottes Verherrlichung, insofern er gleichsam ein Abglanz der göttlichen Majestät ist: aber als Gottes Ebenbild und Verherrlichung, als König der irdischen Schöpfung, muß er sich in dieser seiner erhabenen Würde auch äußerlich darstellen. — Ein Grund, warum das Weib nicht entschleiert erscheinen soll, ist der, daß sie nur des Mannes Verherrlichung oder in der irdischen Schöpfung ein Abglanz seiner Herrlichkeit ist: sie trägt also die Bedeckung als Zeichen ihrer Unterwürfigkeit.

8. Vers. Schon durch die Art und Weise der Schöpfung des Menschen ist dieses Verhältniß des Weibes zum Manne angedeutet: sie wurde aus der Rippe des Mannes von Gott gebildet, s. I Mos. 2, 21. 22., und dem Manne zugeführt.

Diesen Umstand deutet der Apostel im allegorischen Sinne, und in diesem wird die Untergebenheit des Weibes durch ihre Schöpfung festgestellt.

9. Vers. In diesem nämlichen allegorischen Sinne faßt Paulus auch den in der Schöpfungsgeschichte angedeuteten Zweck der Schöpfung des Weibes und sucht damit das untergeordnete Verhältniß des Weibes zu erweisen. Der Mann war bereits da und König der irdischen Schöpfung: da trat das Weibverhältniß desselben zu den übrigen Geschöpfen hervor, die alle paarweise männliches und weibliches vor ihm erschienen; es ward daher das Weib um des Mannes willen geschaffen. Vgl. I Mos. 2, 18 ff.



ein Zeichen der Untergebenheit auf dem Haupte tragen der Vorsteher wegen.

11. Jedoch ist weder Weib ohne Mann, noch Mann ohne Weib, im Herrn:

12. Denn sowie das Weib aus dem Manne ist, so ist auch der Mann durch das Weib; Alles aber ist von Gott.

13. Urtheilet bei euch selbst: ist es schicklich, daß ein Weib zu Gott unentschleiert bete?

14. Oder lehrt euch nicht selbst die Natur, daß wenn der Mann ein langes Haar trägt, es ihm zur Unehre sey?

15. Wenn aber das Weib ein langes Haar trägt, es ihr zur Zierde sei? denn das Haar ist ihr zum Schleier gegeben.

10. Vers. Sinn: Dieß sind die Gründe, welche mich bestimmen zu verordnen, daß das Weib ein Zeichen der Untergebenheit, nemlich Schleier und Kopfbedeckung auf dem Haupte trage, und zwar um so mehr da die Vorsteher (ohne Zweifel aus guten Gründen) es so wünschen.

Das griechische Wort *ἐξουσία* faßt Chrysostomos in der Bedeutung Symbol der Macht, welche der Mann über die Frau hat, andre in der Bedeutung: Einhüllung oder als technischen Ausdruck für eine gewisse Kopfbedeckung.

Das Wort *ἀγγελοι* kommt sehr oft in der Bedeutung Vorsteher oder Vorstand vor, s. Gal. 4, 14. I Tim. 3, 16. Apok. 1, 20. 2, 1. 8. 12, 18. 3, 1. und diese paßt hier in den Zusammenhang am besten.

Andere zogen die Bedeutung: Auspäher, die von den Heiden zur Beobachtung der christlichen Versammlungen gesendet wurden, andre die Bedeutung: Schutengel, die den Menschen überall beizohnen, noch andre die Bedeutung: Männer vor, welche aber theils den Zusammenhang theils den Sprachgebrauch gegen sich haben.

11. Vers. Sinn: Dieses Verhältniß darf aber keinen Einfluß auf das Eheliche für sie als Christen haben: in dieser Beziehung stehen sie sich gleich und müssen einander gegenseitig hülfreiche Hand leisten. — „im Herrn“ d. h. im Herrn lebend oder als Christen.

12. Vers. Sinn: Sowie bei der Schöpfung das Weib, die Eva, aus der Rippe des Mannes, des Adam, gebildet wurde, s. I Mos. 2, 21. 22, so tritt der Mann durch das Weib bei der Geburt ins Daseyn hervor. Der Urheber von Allem aber ist der Schöpfer des Weltalls, Gott.

13. Vers. Sinn: Eure eigene Einsicht mag entscheiden, ob es zu der Eingezogenheit, deren sich das Weib allenthalben bekleiden soll, passe, daß sie beim Gottesdienst ohne Schleier erscheine.

14. Vers. Sinn: Schon die Natur hat uns einen Wink gegeben, daß ein langes Haar dem Manne nicht zur Ehre sey, insofern theils dessen Haare gewöhnlich nicht so lang wachsen, wie die der Frauen, theils überhaupt nach der allgemeinen Gewohnheit nicht so lang seyn sollen.

15. Vers. Wogegen die Frauen gewöhnlich ein langes Haupthaar von Natur haben, und ihnen dieses Zeichen der Eingezogenheit, wie ein Schleier nach der allgemeinen Ansicht zur Zierde gereicht. Diesem Winke der Natur und der allgemeinen Ansicht sollen sie folgen und ihn noch besonders durch andre besonders gewählte Bedeckungen zu unterstützen suchen.



16. Wenn es aber jemanden darüber zu streiten bedünkt, wir haben einen solchen Gebrauch nicht, noch auch die Gemeinden Gottes.

17. Indem ich aber dieses sage, lobe ich es nicht: daß ihr nicht zum Bessern, sondern zum Schlechtern zusammen kommet.

18. Denn fürs Erste höre ich, sind, wenn ihr zusammen kommet, Spaltungen unter euch und zum Theil glaube ich es:

19. Es müssen ja auch Irr-

lehren unter euch seyn, damit die Bewährten unter euch kund werden.

20. Wenn ihr nun zusammen kommet, so heißt es nicht des Herrn Mahl essen:

21. Denn ein Jeder nimmt sein eigenes Mahl zuvor beim Essen, und der Eine hungert, der Andre aber betrinkt sich.

22. Habet ihr nicht Häuser zum Essen und zum Trinken, oder mißachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämet die, wel-

16. Vers. Sinn: Will aber jemand obige Gründe nicht gelten lassen in einer Angelegenheit, die überhaupt mehr durch das Gefühl der Anständigkeit als durch scharfe Beweise ausgemacht werden muß, so antworte ich, daß wir einen solchen Gebrauch (daß nämlich die Frauen ohne Schleier seyen) nicht haben, auch die Gemeinden Gottes nicht, daß es also aufs mindeste eine Neuerung wäre, wenn die Frauen bei euch ohne Schleier am Gottesdienst Theil nehmen.

17. Vers. Sinn: Demächst muß ich überhaupt, freilich nicht zu eurem Lobe bemerken, daß eure Zusammenkünfte euch eher schlimmer als besser machen.

18. 19. Vers. Schon oben Kap. 1, 12 ff. rügt es der Apostel an den Korinthern, daß sie von Leidenschaften geleitet in Partbeien sich getrennt hätten und einander gegenseitig anfeindeten. Hier wiederholt er diese Rüge und macht die Bemerkung: daß um der Guten willen Irrlehren, welche solche Spaltungen verursachen, sein müssen, damit nämlich die der Wahrheit mit reinem Herzen und demüthigem Geiste ergebenen kund und ausgezeichnet würden von den bössartigen.

20. 21. Vers. Paulus bezieht sich hier auf das Zusammenkommen der ersten Christen zu den Liebesmahlen, welche von den Mitgliedern einer Gemeinde gemeinschaftlich zur Beförderung christlicher Liebe und Gleichheit gehalten zu werden pflegten, wozu Jeder nach seinem Vermögen beitrug und nach welchen den versammelten Christen das heilige Abendmahl gereicht wurde, wie es der Herr nach der Feier des Passahmahles seinen Jüngern reichte.

Auch in Korinth war diese Feier üblich, aber es hatten sich schon damals gewisse Mißbräuche eingeschlichen, die hier gerügt werden. Ein Jeder hielt sein eigenes Mahl, ohne andern mitzutheilen, und während Reiche und Arme zusammen in Gesellschaft von den mitgebrachten Beiträgen essen sollten, mußten die Armen hungern, die Reichen aber nahmen mehr zu sich als sie vertragen konnten. Ein solches Benehmen war nicht geeignet, zur würdigen Theilnahme am heiligen Abendmahl vorzubereiten, welches hier Mahl des Herrn heißt, weil es sich auf den Herrn bezieht und auf seinen Befehl zu seinem Andenken geschieht.



che nichts haben? Was soll ich euch sagen, euch loben? Darin liebe ich euch nicht.

23. Denn ich habe vom Herrn überkommen, was ich auch euch überliefert habe: daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm,

24. es segnete, brach und sprach: nehmet und esset! dieses ist mein Leib, der für euch ge-

brochen wird: dieses thuet zu meinem Gedächtniß.

25. Auf gleiche Weise auch den Kelch nach dem Abendessen und sprach: dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut a); dieses thuet so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß.

26. So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen bis er kommt.

22. Vers. Sinn: Wenn ihr bloß essen und trinken wollet, so könnet ihr dieß zu Hause thun: die Liebesmohle haben eine höhere Bestimmung. Oder habet ihr so wenig Achtung für die Gemeinde Gottes, daß ihr euch solches erlaubet und eure Lieblosigkeit gegen die ärmeren Mitglieder vor der ganzen Gemeinde an den Tag leget. Könnet ihr wohl erwarten, daß ich solche Mißbräuche billigen werde? Das werde ich nie thun.

23. Vers. Wenn Paulus hier sagt, daß er vom Herrn überkommen oder einen ausdrücklichen Befehl erhalten habe, so bezieht er sich wohl auf eine wirkliche Mittheilung Christi in einer Offenbarung und nicht bloß auf eine aus Ueberlieferungen ihm gewordene Kunde, da er sich auch sonst immer nur auf jene beruft. Die Worte „was ich auch euch überliefert habe“ lassen voraussetzen, daß gleich Anfangs die Lehre vom heiligen Abendmahl einen Hauptbestandtheil des ersten Unterrichtes ausmachte: denn was Paulus zu Korinth gethan hatte, geschah von ihm und von den übrigen Predigern des Evangeliums gewiß überall.

Es folgt nun bis Vers 25. die Erzählung von der Einsegnung des heiligen Abendmahls welche in den Anmerk. zu Matth. 26, 26 ff. erklärt worden ist und bei deren Mittheilung der Apostel die Absicht hat zu zeigen, daß der Genuß des heiligen Mahles kein gewöhnliches Essen und Trinken sey.

Diese Erzählung in Verbindung mit den erläuternden übrigen Stellen z. B. Kap. 10, 16 ff. 11, 29 ff. u. a. ist insofern von besonderer Wichtigkeit, insofern daraus hervorgeht, daß, wenn die Apostel zur Zeit als Christus die Einsegnungsworte sprach, ihren Sinn nicht gehörig aufgefaßt hätten, weil sie als fromme Juden an den Genuß von Menschenfleisch so wenig wie an den Genuß des Menschenbluts denken konnten, sie nach der Himmelfahrt des Herrn, als sie sich von seiner Auferstehung überzeugt, die eigenthümliche Beschaffenheit seines auferstandenen Leibes kennen gelernt und den göttlichen Geist im vollen Maasse empfangen hatten, den Sinn hineinlegten, den der Herr nach der natürlichsten Deutung der Einsegnungsworte hineingelegt wissen wollte.

25. Vers. a) d. h. der in dem Kelch enthaltene Wein ist in dem Zustande als mein Blut der neue Bund oder dasjenige wodurch der neue Bund gestiftet wird. Vgl. Anm. zu Matth. 26, 27.

26. Vers. Sinn: So oft ihr dieses so verwandelte Brod esset und diesen so verwandelten Wein trinket, sollet ihr das Andenken an den Ver-



27. Wer also auf eine unwürdige Weise das Brod isset oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn.

28. Der Mensch aber prüfe sich selbst und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche.

29. Denn wer unwürdig isset und trinkt, der isset und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet a).

30. Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke und schlafen manche.

31. Denn wenn wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet werden:

32. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.

33. Darum, meine Brüder, wenn ihr zum Essen zusammen kommet, so bewirthe einander liebevoll:

34. Hungert Jemand, so esse er zu Hause: damit ihr nicht zum Strafgericht zusammen kommen möget. Das Uebrige werde ich, wenn ich komme, anordnen.

sühnungsstod Jesu erneuern bis zu seiner Wiederkehr zur Zeit des jüngsten Gerichtes.

27. Vers. Sinn: Da demnach das heilige Abendmahl eine so hohe Bedeutung hat, da ihr darin den wahren Leib und das wahre Blut empfanget, so versündigt derjenige, welcher beides auf eine unwürdige Weise empfängt, wie einen gemeinen Sinnengenuss betrachtet, sich an dem Leibe und Blute Christi, er isset und trinkt sich Verantwortung und Strafe zu wegen des Verbrechens, das er gegen den Leib und gegen das Blut des Herrn begeht.

28. Vers. Sinn: Es ist daher eine Vorbereitung vor dem jedesmaligen Genuße nothwendig, erst nach vorhergegangener Prüfung und Läuterung esse der Christ von diesem gesegneten Brode und trinke von diesem gesegneten Kelche.

29. Vers. a) Indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet, d. h. nicht auszeichnet vor der profanen Speise.

30. Vers. Sinn: Darum weil ihr auf eine so unwürdige Weise am heiligen Abendmahle Theil nehmet, werdet ihr auch so sehr durch Krankheiten und Todesfälle heimgesucht. Strafen und Vergehungen sind unzertrennlich, jene immer eine Folge von diesen. S. Anm. zu Matth. 9, 2.

31. Vers. Sinn: Wenn wir uns selbst strenger prüften, und den Genuß des heiligen Mahles zu unsrer Besserung benutzten, so würden wir nicht verurtheilt und durch jene leiblichen Strafen gezüchtigt werden.

32. Vers. Die uns treffenden Strafen müssen wir aber als Besserungsmittel betrachten, die der Herr anwendet, um uns zum Heil der Seele zu warnen und uns der ewigen Verdammniß zu entreißen.

33. 34. Vers. S. Anm. zu Kap. 20 — 22.